Zweites Blatt. — Nr. 168.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 8. April 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 7. April. Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung unter dem Vorsitze des Staatssekretärs Dr. v. Bötticher den Beschlüssen des Reichstages über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Unterstützung von Familien der zu den Friedensübungen einberufenen Mannschaften, sowie über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eines Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Wein rc., zugestimmt. Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für 1892/93, wird der allerhöchsten Vollziehung vorgelegt werden. Schließlich wurde dem Antrage der Ausschüsse zu dem Beschlusse des Bundesrathes betreffend Bestimmungen zur Ausführung des Zuckersteuergesetzes vom 31. Mai 1891 zugestimmt.

— Die „Nat.-lib. Korresp." sagt über die Spaltung der konservativen Partei:

„Die konservative Partei steht offenbar vor einer vollkommenen Zersetzung. Die ultrareaktionäre Richtung und Diejenigen um Helldorff, die noch die besseren Traditionen der Partei pflegen, stehen sich in einem Gegensatz gegenüber, der in den mannigfachsten Kundgebungen an die Oeffentlichkeit tritt. Die Unwahrheit, die man mühsam aufrecht zu erhalten versucht hatte, daß die ganze Partei, nicht nur im Parlamente, sondern auch im Lande, mit dem Volksschulgesetzentwurf und der dabei eingenommenen Haltung der konservativen Landtagsfraktion einverstanden sei, ist längst enthüllt. Es zeigt sich aber jetzt mehr und mehr, daß die Gegensätze in der Partei noch weit über diesen Gegenstand hinaus sich auf die ganze politische Stellung und Haltung erstrecken. Die Gruppen Stöcker-Hammerstein auf der einen, Helldorff auf der anderen Seite führen in ihrer Presse einen Kampf von einer Erbitterung, wie er kaum je innerhalb einer anderen Partei ausgefochten worden. Schon werden in konservativen Parteiversammlungen Resolutionen beschlossen, dafür zu sorgen, daß der „unheilvolle und unberechtigte Einfluß" des Abg. v. Helldorff beseitigt werde. Die Presse des Letzteren bleibt die Antwort nicht schuldig; die demagogischen Manieren, der neumodische, halb sozialdemokratische Zulauf, eine zucht- und gewissenlose Agitation werden von der eigenen Presse als verhängnißvolle Erscheinungen in der konservativen Partei bezeichnet. Von beiden Seiten ist schon die Forderung einer „reinlichen Scheidung" ausgesprochen worden. Wir können nur wünschen, daß es zu dieser Scheidung kommt. Die Stöcker-Hammersteinsche politische Thätigkeit führt die konservative Partei immer mehr in eine Bahn, auf der ein Zusammengehen mit den gemäßigt liberalen Elementen schlechterdings ausgeschlossen ist; sie führt immer zwingender zum engsten Bund mit dem Ultramontanismus und damit zu den schwersten Gefährdungen und Erschütterungen unseres ganzen politischen Lebens, von denen wir uns aus den Vorgängen der jüngsten Zeit einen Begriff machen können. Die konservative Partei hat ihre wichtige politische Aufgabe in neuerer Zeit schwer verkannt. Möchten die jetzt stattfindenden Auseinandersetzungen eine Klärung und Besserung herbeiführen."

— Der bereits gemeldete Austritt des Herrn von Helldorf aus der konservativen Fraktion des Herrenhauses wird von der „Kreuzztg." in folgender Form berichtet:

Die konservative Fraktion des Herrenhauses hat Herrn von Helldorf geschrieben, daß derselbe nach der Vorgängen, speziell den Erklärungen in Nr. 14a des „Konservativen Wochenblattes" selbst die Ueberzeugung haben werde, daß er der Fraktion nicht mehr angehöre. — Daß dieses Vorgehen der Konservativen des Herrenhauses weitere Konsequenzen haben wird, ist nicht zu bezweifeln. Voraussichtlich dürfte indessen bei der augenblicklichen Vertagung des Landtages während der Osterferien eine Eröffnung der leitenden Persönlichkeiten der konservativen parlamentarischen Fraktionen auf die Erklärungen in dem „Konservativen Wochenblatte" Nr. 14a an Herrn v. Helldorf erst nach Wiederzusammentritt des Landtages erfolgen.

Weiter schreibt das genannte Blatt:

Die Abänderung bezw. Ergänzung des konservativen Programms wird die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses unmittelbar nach den Osterferien beschäftigen. Für die Judenfrage, die Frage der Börsenreform und der Differenzgeschäfte und für die Angelegenheiten des Handwerkerstandes und der Landwirthschaft sind je zwei Referenten bestellt worden.

— Die Oberleitung der Arbeiten zur Organisation und Durchführung der Erforschung des römisch-germanischen Limes ist bekanntlich einer Kommmission übertragen worden, deren Mitglieder von den fünf betheiligten Regierungen Baierns, Würtembergs, Badens, Hessens und Preußens, sowie von den Akademien in Berlin und München ernannt sind. Die Kommission trat heute in Stärke von 11 Mitgliedern im Reichsamt des Innern zu einer Sitzung zusammen. Man wird wohl nicht fehlgehen (schreiben die „B. P. N."), wenn man annimmt, daß es sich in derselben um die Berathung der Vorschläge gehandelt habe, welche die Kommission dem Reichskanzler zur Feststellung ihrer Geschäftsordnung machen soll. Auch wird der Arbeitsplan für das erste der fünf in Aussicht genommenen Forschungsjahre, sowie die Frage der Berufung der zur unmittelbaren Leitung der Arbeiten zu berufenden Personen zur Erörterung gelangt sein. Uebrigens dürften die ferneren Sitzungen kaum wieder in Berlin abgehalten werden, da ja als Sitz der Kommission Heidelberg in Aussicht genommen ist.

— Dem Minister Grafen v. Zedlitz-Trützschler ist, wie die „Kreuzzeitung" meldet, von Mitgliedern der konservativen Fraktion des Herrenhauses eine Adresse als Ausdruck ihrer Zustimmung zu den von ihm bei Vorlage und Vertheidigung des Volksschulgesetzes vertretenen Grundsätzen, ihrer höchsten Verehrung und dankbaren Liebe zugegangen, welche von 85 Mitgliedern der Fraktion unterzeichnet ist.

— Gestern haben in Berlin wieder mehrere Haussuchungen nach anarchistischen Schriften und in Folge dessen mehrere Verhaftungen stattgefunden. Unter den Verhafteten befindet sich der noch jugendliche Kaufmann Simonsohn; auch der Buchbinder Engel, welcher Familienvater und Inhaber eines kleinen Geschäfts ist, soll verhaftet worden sein. Den Verhaftungen soll der Verdacht des Hochverraths zu Grunde liegen und es dürften dieselben im Zusammenhang mit dem Prozeß stehen, der wegen gleichen Vergehens gegen eine größere Zahl von Anarchisten resp. Sozialisten anhängig ist, die sich schon seit länger als zwei Monaten in Untersuchungshaft befinden. Bei den Genannten wurde je ein Exemplar der Londoner „Autonomie" gefunden und beschlagnahmt. Eine von der Schwester des verhafteten Simonsohn angebotene Kaution wurde zurückgewiesen, doch wurde gleichzeitig mitgetheilt, daß die Haftentlassung vielleicht noch ohne Kaution erfolgen könne. Zu den Haussuchungen war eine größere Anzahl Kriminalbeamter erschienen.

— Mit großem Interesse wird den Verhandlungen des schwedischen Reichstages in betreff der direkten Dampfer- und Postverbindung zwischen Schweden und Deutschland entgegengesehen. Die sich heftig befehdenden Gegner aus Südschweden befürworten die Herstellung einer Dampferverbindung entweder zwischen Warnemünde und Malmö oder zwischen Saßnitz und Trelleborg. Die schwedische Regierung begünstigt das letztere Projekt ohne Rücksicht auf die großen Aufwendungen, welche die Herstellung resp. Erweiterung der Hafenanlagen in Trelleborg und Saßnitz, sowie der im preußischen Landtage keineswegs günstig beurtheilte Bau einer Eisenbahnbrücke nach Rügen verursachen würden. Derartige Unkosten kommen bei der Linie Warnemünde-Malmö nicht in Betracht, weil beide Häfen — abgesehen von der fast absoluten Eisfreiheit im Winter — groß genug sind, um auch den neuen Verkehr ohne Schwierigkeit in sich aufzunehmen. Die um zwei Stunden längere Seefahrt zwischen Warnemünde und Malmö wird durch die zeitraubendere Eisenbahnfahrt reichlich aufgewogen, um diesseits nach Saßnitz und in Schweden von Trelleborg nach Malmö behufs Weiterreise nach dem Norden zu gelangen. Es ist anzunehmen, daß die deutsche Regierung, wenn die Verbindung zwischen Warnemünde und Malmö thatsächlich ins Leben gerufen werden sollte, derselben ihre Subvention nicht versagen und sich in diese mit der schwedischen Regierung theilen werde. Für den Verkehr zwischen Schweden und Norwegen einerseits und dem Westen von Deutschland, sowie Frankreich und England andererseits ist Warnemünde — Dank seiner schnellen Eisenbahnverbindung mit Hamburg — besonders günstig gelegen.

Danzig, 7. April. Der „Danziger Ztg." zufolge werden der Kaiser und die Kaiserin auf der Yacht „Hohenzollern" am 15. Mai Abends hier eintreffen, den 16. und 17. Mai in Danzig verweilen und am 18. die Marienburg besuchen. Ein Festmahl der Provinz Westpreußen, welches am 16. stattfinden soll, ist von Ihren Maj. angenommen worden. Die Stadt Danzig veranstaltet am selben Tage eine Abendfestlichkeit im Stadtmuseum. Am 17. feiert das erste Leibhusaren-Regiment den Tag, an welchem es 75 Jahre in Danzig garnisonirt.

Breslau, 7. April. Die heutige Stadtverordnetenversammlung nahm nach längerer Debatte, an welcher Oberbürgermeister Bender sich betheiligte, den Antrag des Stadtverordneten Haber an, wonach die Kommunalsteuer auf 110 Prozent der Staatseinkommensteuer, gegen bisher 120 Prozent, festgestellt wird.

Der von der Maifeier-Kommission geplante Umzug ist vom Polizeipräsidenten untersagt worden.

Wiesbaden, 7. April. Die Aktien-Gesellschaft für das hiesige Bade-Etablissement hat sämmtliche Gläubiger für übermorgen behufs Beschlußfassung über einen neuen Sanirungsplan zu einer Versammlung geladen. Falls letzterer genehmigt wird, dürfte die Vollendung des Millionenbaues gesichert sein.

Homburg v. d. H., 7. April. Die Frau Fürstin Bismarck trifft demnächst zu mehrwöchentlicher Kur hier ein und hat bereits Wohnung gemiethet; ebenso der englische Botschafter Malet.

München, 6. April. Der Abgeordnete Frhr. v. Soden hat bekanntlich sein Referat über die Regierungs-Vorlage betr. die Gehaltsaufbesserung der Beamten abgeliefert, und schon dieser Tage tritt der Finanz-Ausschuß zur ersten Berathung über die Vorlage zusammen. Die Rechte hat von ihren Wünschen auf Errichtung einer staatlichen Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt und auf Einführung von Kreisbanken abgesehen, nachdem die Regierung selbst die Kompensationsfrage in befriedigender Weise gelöst hat. So sollen die sogen. Durchgangsposten besser bedacht und die Lehrer mit 860,000 Mark, nicht wie bisher beabsichtigt war mit 400,000 aufgebessert werden. Außerdem hat das Finanzministerium zu den behufs Verminderung der Kreisumlagen bereits bewilligten drei Millionen Mark noch einen weiteren Betrag von fünf Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Diese acht Millionen sollen nun auf Antrag des Abgeordneten Hennemann in der Art an die Distrikte abgegeben werden, daß jedem der 304 Distrikte unangreifbare Fonds in $3\frac{1}{2}$ prozent. Staatspapieren in der Höhe von 14—28,000 Mark zugewiesen werden, von den unmittelbaren Städten sollen München 80,000, Nürnberg und Augsburg je 70,000, Würzburg 60,000 Mark u. s. w. erhalten. Außer diesen acht Millionen Mark ist dem Lande durch das Gebührengesetz eine Erleichterung von 590,000 Mark, ferner durch das Milzbrand-Gesetz eine weitere Erleichterung von 120,000 Mark gewährt worden, so daß die Vergünstigungen für die Steuerzahler im Ganzen ein verzinsbares Kapital von 25 Millionen Mark repräsentiren. Durch dieses Resultat sind auch die ländlichen Abgeordneten für das Gesammtprojekt gewonnen, und ist mithin eine erhebliche Mehrheit für die Gehaltsaufbesserung gesichert.

Die Reichsrathskammer hat in den letzten Tagen von größeren Etats diejenigen der Justiz und des Innern erledigt. Die zweite Kammer will nach Beendigung kleinerer Vorlagen noch den dritten Theil des Kultus-Etats berathen und sich hierauf bis nach Ostern vertagen. Nach den Ferien kommen die Gebühren-Novelle und die Aufbesserung zur Debatte.

München, 7. April. In der Abendsitzung der Kammer der Abgeordneten stellte der Kultusminister für die nächste Session die Einbringung einer Vorlage betreffend Gehaltsaufbesserung der protestantischen Geistlichen in sichere Aussicht.

Münster, 7. April. (W. T. B.) Der Regens des hiesigen Priesterseminars, Voß, ist zum Domkapitular an der Kathedrale ernannt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. April. Im niederösterreichischen Landtag befürwortete der Antisemit Schneider bei der Debatte über das Armengesetz die Erhebung einer Summe von einer Million Gulden von den ländlichen jüdischen Gemeinden Niederösterreichs als Beitrag zum Armenfonds.

Wien, 7. April. Die österreichische Waffenfabrik unterhandelt durch Delegirte in Rom wegen Lieferung von 400,000 Repetirgewehren. Die Waffenfabrik fordert 72 Lire für das Stück, während die italienische Regierung vorerst nur 69 Lire bietet. In Diskussion steht auch der Verkauf des Patents an die italienische Regierung, die alsdann in Terni eine Waffenfabrik errichten will, und zwar unter Stellung der Maschinen, der Vorarbeiten und der Meister seitens der österreichischen Waffenfabrik.

Innsbruck, 7. April. (W. T. B.) Der Landtag für Tirol nahm in seiner heutigen Vormittagssitzung das Schulaufsichtsgesetz an. Der Bischof von Brixen hatte die Erklärung abgegeben, die Bischöfe stimmten dem Schulaufsichtsgesetze zu, obwohl die Kirche nicht voll befriedigt sei, weil das Bedürfniß nach Regelung der Schulverhältnisse immer dringender werde. In ähnlicher Weise äußerte sich der Klub-Obmann Repp. Der Klub-Obmann Wildauer hatte erklärt, die Liberalen wollten die endgültige Annahme des Entwurfes, obschon er eine Reihe von Bestimmungen parteimäßigen Charakters enthalte, nicht hindern, weil er sich in dem Rahmen des Reichs-Volksschulgesetzes bewege und weil die Beendigung des Schulkampfes von hohem Werthe sei.

In der Nachmittagssitzung gelangte das die öffentlichen Volksschulen betreffende Gesetz ohne Debatte zur Annahme.

Preßburg, 7. April. (W. T. B.) Der Vizepräsident des österreichischen obersten Rechnungshofes Ritter von Zwölf hat sich heute in der hiesigen Badeanstalt erschossen.

Czernowitz, 7. April. (W. T. B.) Bei den Wahlen für den Landtag der Bukowina wählten die Städte drei liberale Abgeordnete; die rumänischen Gegenkandidaten unterlagen. Die Wahlhandlung in Czernowitz ist noch nicht beendigt, die Handelskammer wählte abermals zwei Liberale.

Niederlande.

Amsterdam, 6. April. Eine merkwürdige Art und Weise, die Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte geltend zu machen, bildet im Augenblick den Gegenstand sehr erbitterter Auseinandersetzungen zwischen den liberalen und antiliberalen Blättern. Der Fall, um den es sich hier handelt, ist folgender. Wie in Deutschland, namentlich in größeren Städten, besteht und wirkt auch hier die sogenannte „Mitternachtssendung", d. h. ein Verein „christlicher Männer", der sich Nachts vor berüchtigten Häusern aufstellt und die Vorübergehenden vor dem Besuche derselben warnt. Ein Hauptmann der Infanterie, Roelants, betheiligte sich ebenfalls an der Ausübung dieses Zweiges der „inneren Mission", wiewohl er von seinen Vorgesetzten wiederholt darauf aufmerksam gemacht worden war, daß es sich für seine Stellung als Offizier nicht gezieme, sich persönlich und sogar in Uniform an einer sonst löblichen Sache zu betheiligen. Es war allerdings richtig, daß Unteroffiziere und Soldaten, wenn sie ihren Vorgesetzten unter diesen Missionären erblickten, sich schleunigst entfernten, nachdem ihm jedoch der Kriegsminister Bergansius das Tragen der Uniform bei solchen Gelegenheiten untersagt hatte, fuhr er fort, in Zivilkleidung an der Mitternachtssendung thätig zu sein, wodurch er sich der Gefahr aussetzte in Schlägereien, welche sehr häufig vorfielen, und selbst mit seinen Untergebenen, verwickelt zu werden. Da weitere Vorstellungen seiner Vorgesetzten fruchtlos blieben, wurde ihm auf dem gebräuchlichen Wege mitgetheilt, daß er auf eine Beförderung zu einem höheren Rang nicht zu rechnen habe, worauf er natürlich verpflichtet war, seine Entlassung zu nehmen. Ohne gerade ein beschränkter Reaktionär oder ein verstockter Antichrist zu sein, darf man sich hier sicher weit mehr über die Langmuth der militärischen Vorgesetzten, als über die unausbleibliche Maßregelung selbst wundern, und wenn die Verfassung auch dem niederländischen Staatsbürger die unbedingte Freiheit, seine Gedanken in jeder ihm zusagenden Weise zu äußern, gewährleistet, so heißt es doch auch hier: Est modus in rebus. Orthodoxe und ultramontane Blätter betrachten die Sache aber von einer anderen Seite. „Nicht wer schlechte Häuser besucht", sagt Kniper im „Standard", „und Andere in dieselben lockt, sondern wer letztere davon abzuhalten sucht, wird der Ehre, im niederländischen Heere zu dienen, offiziell für unwürdig erklärt", ein anderes Blatt behauptete kurzweg, der Hauptmann Roelants sei entlassen worden, weil er die Unsittlichkeit bekämpft habe, und daß der bekannte Bibelspruch, man müsse Gott mehr gehorchen, als den Menschen, breitgeschlagen und verwerthet wurde, läßt sich denken, woraus dann mit leichter Mühe der Satz destillirt wurde, daß der Kriegsminister die Unzucht beschütze! Alle liberalen Blätter sind denn auch darüber einig, daß der Kriegsminister ganz korrekt gehandelt habe. Es mag jetzt etwa 15 Jahre her sein, daß die Ultraradikalen ein großes Geschrei erhoben, weil der Kriegsminister einen Lehrer von der Militärakademie in Breda entlassen hatte, weil letzterer wiederholt und öffentlich geäußert, daß er seinen Unterricht so einrichte und ertheile, daß seine Schüler einen Widerwillen am militärischen Leben und namentlich an der Offizierslaufbahn bekommen müßten! Ein in solcher Weise aufgefaßter Freiheitsbegriff ist Zuchtlosigkeit.

Belgien.

Brüssel, 4. April. Seitdem der deutsche Afrikaforscher Herr Dr. Reichardt als der Erste auf das im äußersten Süden des Kongostaates belegene, von dem Lualaba und seinen Zuflüssen durchflossene Gebiet Katanga als das minenreichste und gesundeste Gebiet Afrikas hingewiesen hat, beeifern sich Belgier und Engländer, auf gemeinsame Kosten dieses Gebiet zu besetzen und auszubeuten. Vier Expeditionen sind ausgerüstet worden und die von dem Lieutenant Le Marinel, dem Begleiter Wissmanns auf seiner letzten Afrika-Durchquerung, geführte Expedition kam als die erste an ihr Ziel; der König von Katanga Msiri unterwarf sich dem Kongostaate, worauf Le Marinel wieder nach dem Kongo zurückkehrte. Mit ihm kehrte aber auch der englische Missionar Herr Swan nach Europa zurück, welcher sich seit sechs Jahren in Mittelafrika und zwei Jahre im Hinterlande von Benguela und vier Jahre bei dem Könige Moiri in Katanga aufgehalten hatte; derselbe ist vorgestern in Brüssel eingetroffen und hat der Kongoregierung eingehende Aufschlüsse über das noch immer geheimnißvolle Gebiet Katanga gegeben. Dem vier Spalten des „Mouv. géogr." füllenden Berichte ist folgendes Wichtigere zu entnehmen: Sechs Monate, vom Oktober bis April, ist Regenzeit; die übrigen sechs Monate sind trocken. Das Land ist gesund und für die weiße Rasse kolonisirbar. In dem sich nach dem Norden zu längs des rechten Ufers des Lualaba ausdehnenden gebirgigen Gebiete können Ackerbau-Kolonien errichtet werden. Die Hitze am Tage ist erträglich; die Abende sind frisch, die Nächte kalt. Das Land ist schön, fruchtbar, sehr wildreich; besonders sind ganze Rudel von Büffeln, Zebras, Antilopen, auch Elephanten vorhanden, doch richtet die Fliege Tsetse große Verwüstungen unter dem Vieh an. Im scharfen Gegensatze zu den anderen Theilen Mittelafrikas bebauen in Katanga die Männer selbst das Feld und unterhalten große Kulturen von Reis, Mais, Erdnüssen, Tabak, Bananen u. s. w. Salz ist ein sehr bedeutender Handelsartikel; das Kupfer ist im Uebermaß vorhanden. Die Bevölkerung ist sehr gemischt. Msiri, ein früherer Kupferhändler, welcher in Ostafrika, auch in Sansibar viel umhergereist ist, hat sich im Jahre 1850 der Herrschaft bemächtigt und durch Kriegszüge und Sklavenjagden seine Herrschaft befestigt. Die Einwohner sind intelligent, stark, tapfer, gute Jäger und Ackerbauer. Herr Swan wird jetzt eine Grammatik und ein Wörterbuch der im Lande gesprochenen Sprache herausgeben. Fünf Handelsartikel werden besonders aus Katanga ausgeführt: Kupfer, Elfenbein, Salz, Kautschuk, Mais und vor allem — Sklaven. Msiri verschafft sich diese Sklaven durch Jagden in allen Nachbarländern. Bewaffnete Banden verwüsten und entvölkern das Land; die Dörfer werden niedergebrannt, alle Männer enthauptet und die Weiber und Kinder in die Gefangenschaft geführt. In Katanga kostet ein acht bis zehn Jahre alter Knabe vier Faden Stoff, das heißt 2 Fr., ein junges Mädchen 30 bis 40 Faden, 10 bis 12 Fr., eine Frau 5 bis 6 Fr. Diese Menschenwaare wird meist an die Händler des Bihé und an die Araber des Ostens verkauft. Die Sterblichkeit ist unter den Sklaven, welche das Eigenthum Msiris bleiben, sehr groß. Msiri, dessen Weiber nach Hunderten zählen, ist ein blutdürstiger Despot. Seine Residenz ist von einer Einfriedigung umgeben, deren Pfähle mit Todtenköpfen verziert sind. Erst die Niederlassung von Europäern wird stufenweise diesen Greueln ein Ziel setzen können. Ueber die für den Handel wichtige Frage, ob der Lualaba durchweg schiffbar ist, konnte dagegen Herr Swan keine Auskunft geben.

Brüssel, 6. April. In der heutigen Sitzung des belgischen Senats kam es zu einem bezeichnenden Zwischenfalle. Bei der Berathung des Budgets des auswärtigen Amtes erklärte sich der klerikale Heißsporn Herr Senator Lammens gegen die Bewilligung der für die belgische Gesandtschaft am italienischen Hofe geforderten Gelder. „Der Papst befindet sich in einer unerträglichen, unmöglichen Lage in Rom. Die letzten Ereignisse haben diese Thatsache bewiesen. Das Oberhaupt der katholischen Familie wird von der italienischen Regierung als ein Eindringling betrachtet. Ich verweigere die Mittel für die Gesandtschaft, welche zum Quirinal gehört und erkläre, daß dieses Schloß noch immer dem Papste gehört, obwohl es seit 1870 mittelst des Dietrichs erbrochen worden ist." Obwohl die Linke lauten Widerspruch erhob, ließ sich Herr Lammens nicht einschüchtern, sondern forderte „im Namen aller Katholiken Gerechtigkeit" für den Papstherrscher und „friedliches" Eintreten Belgiens zu Gunsten des Papstes. Der erzklerikale Senator van Ockerout trat diesen Erklärungen um so mehr bei, als „die italienische Regierung das Garantiegesetz verletzt und dem Papste den Aufenthalt in Rom unmöglich macht". Da erstaunlicher Weise der Minister des Auswärtigen Herr Finanzminister Beernaert gegen dieses Auftreten kein Wort des Tadels fand, so erhob sich der liberale Senator Herr de Brouckere und gab in den entschiedensten Ausdrücken seiner Entrüstung über eine derartige Beschimpfung der befreundeten italienischen Nation, der italienischen Regierung Ausdruck und tadelte auf das schärfste die unpassenden Worte des Herrn Lammens über den von dem Könige Humbert bewohnten Palast. Der klerikale Senator Herr Baron de Conimk erklärte, er sei Katholik, mißbillige aber nicht minder das den König Italiens verletzende Auftreten des Herrn Lammens; schon die Neutralität Belgiens verbiete ein derartiges Auftreten gegen eine befreundete Nation. „Der Papst selbst ist vorsichtig; folgen wir seinem Beispiele, damit er nicht zu sagen braucht: Herr, schütze mich vor meinen Freunden; vor meinen Feinden werde ich mich schon selbst schützen." Herr Senator Lammens lehnte es ab, sich Schweigen auferlegen zu lassen; er forderte, daß die Großmächte sich einigen, um die weltliche Macht des Papstes wiederherzustellen und eine für die Katholiken „schmerzliche" Lage zu beseitigen. Erst nunmehr erhob sich Herr Minister Beernaert zu einem Einspruche gegen die „geschichtlichen" Auffassungen des Herrn Lammens und gegen die Angriffe „auf einen befreundeten Herrscher, auf eine befreundete Nation, mit welcher Belgien rege freundschaftliche und kommerzielle Beziehungen unterhält". Dieser Zwischenfall rief im Senate große Bewegung hervor. Die liberale Presse giebt ihrer Entrüstung über dieses Auftreten der klerikalen Heißsporne scharfen Ausdruck.

Belgien ist nunmehr amtlich in seine diesjährige hochwichtige Wahlkampagne eingetreten. Der Minister des Innern hat heute bei der Deputirtenkammer ein Gesetz eingebracht, welches auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung sieben neue Senatssitze und vierzehn neue Deputirtensitze schafft.

Frankreich.

Paris, 4. April. Die von Berlin aus bereits widerlegte Nachricht über den Zusammentritt eines großen russischen Ausschusses, der angeblich über die Bedingungen eines Handelsvertrages mit Deutschland berathen sollte, hat hier einige Verstimmung erregt. Man scheint hier zu glauben, daß sich die Russen einer Art von Treubruch schuldig machen würden, wenn sie sich überhaupt mit Deutschland auf wie immer geartete Verhandlungen einließen, und man schimpft weidlich auf die „deutschen Ränke" und fordert, daß die französische Diplomatie einschreite, ehe es zu spät sei. Wie man sich ein solches Einschreiten vorstellt, ist nicht recht klar, und auch die Franzosen, die es anrathen, würden wohl in Verlegenheit kommen, wenn sie es näher darlegen sollten. Diese ganze Angelegenheit würde, zumal sie keine praktische Grundlage hat, jedes Interesses entbehren, wenn aus ihr nicht eine verhaltene Mißstimmung gegen Rußland hervorginge, die einstweilen zwar noch leicht ist, sich aber doch aus mehreren Anzeichen deutlich bemerkbar macht. Vor einem Jahre wäre es unmöglich gewesen, daß eine Rußland ungünstige Mittheilung in der französischen Presse Aufnahme gefunden hätte, während man derartige zarte Rücksichten jetzt nicht mehr walten läßt. So lese ich heute im „Eclair" ein langes Interview mit dem in London lebenden deutschen Sozialdemokraten Engels, in dem Rußland außerordentlich scharf mitgenommen wird. Dieser führt aus, daß die gegenwärtige Hungersnoth keineswegs einer einmaligen Mißernte, sondern der Mißregierung zuzuschreiben sei, und daß man sich sehr täuschen würde, wenn man von einer etwa nachfolgenden guten Ernte eine Aenderung des jetzigen Zustandes erwarten wollte. Wenn es schon fraglich sei, ob den Bauern das nöthige Saatgetreide zur Verfügung stehen werde, so sei in noch höherem Grade zu befürchten, daß die Bauern die Bestellungsarbeiten nicht vornehmen können, weil es ihnen an Vieh und somit an Arbeitskräften und an Dünger fehle. Lange Jahre würden nöthig sein, um hierin einen Ausgleich zu schaffen. Engels hebt ferner mit großem Nachdruck hervor, daß Rußland gegenwärtig gar nicht in der Lage sei, einen Krieg zu führen, nicht nur wegen der Hungersnoth, sondern auch wegen der Mißstände, die sich auf dem Gebiete der Eisenbahnverwaltung herausgestellt hätten. Die russische Armee sei auch gar nicht so stark, wie man in Frankreich gewöhnlich annehme, und Rußland werde im Falle eines Krieges nicht mehr Soldaten aufstellen können als diejenigen, die es schon jetzt unter den Fahnen habe. Menschenmaterial besäße es zwar im Ueberfluß, aber es hätte keine Offiziere, um die Massen zu führen und zu einem wirklich brauchbaren Heere zu machen. Derartige Ausführungen hätte früher kein französisches Blatt aufgenommen, und daß es jetzt geschieht, ist ein Zeichen der Zeit. Alle Welt ist heute noch darin einig, daß das russische Bündniß eine vortreffliche Sache sei; aber man findet doch, daß man sich in der Macht Rußlands etwas verrechnet hat und daß es nicht so riesenstark ist, wie man anfänglich glaubte. Viele Chauvinisten hatten ferner gemeint, daß Rußland nach Kronstadt nichts schleunigeres zu thun haben werde, als mit seinen ungezählten Schaaren über Deutschland herzufallen und Elsaß-Lothringen an der Weichsel zu erobern. Das ist nun nicht geschehen, und da die Aussichten auf Erfüllung dieses Zukunftsbildes sich eher verschlechtert als verbessert haben, so ist eine gewisse Enttäuschung eingetreten, deren Folgen man nicht übertreiben, aber auch nicht übersehen soll.

Paris, 7. April. (W. T. B.) Deputirtenkammer. Bei der Berathung der für den Sudan geforderten Kredite stellte der Unterstaatssekretär der Kolonien, Jamais, den Antrag, gleichzeitig auch die Frage bezüglich Dahomey's zu berathen und wiederholte, daß die für den Sudan geforderten Kredite nicht dazu bestimmt seien, den dortigen Besitz Frankreich weiter auszudehnen, sondern nur zur Erhaltung und Verstärkung des gegenwärtigen Standes der Dinge dienen sollten. Die Regierung werde die Aufständischen züchtigen, wenn dies nothwendig sein sollte, sie werde indessen nicht die französischen Besitzungen ausdehnen, sondern darauf Bedacht nehmen, sie zu organisiren. Was Dahomey angehe, so zwinge die Verletzung des bestehenden Vertrages durch den König Behanzin Frankreich dazu, seinen Rechten Achtung zu verschaffen und die unter französischen Schutz gestellten Europäer zu schützen. Die Regierung habe bereits alle dazu erforderlichen Maßregeln ergriffen. Die Regierung rufe das Vertrauen der Kammer an und rechne darauf, daß ihr die Kammer die für die Benutzung der Kredite wünschenswerthe Freiheit gewähren werde. (Beifall im Zentrum und auf der Linken.

Paris, 7. April. (W. T. B.) Deputirtenkammer. Im Fortgang der Berathung über die Kredite für den Sudan erklärte Lamarzan (Rechte) den Plan der Regierung für unzureichend, man müsse Behanzin eine ernste Lehre geben. Provost de Launay und de Mun wollen zwar für die Kredite stimmen, tadeln aber gleichzeitig die Kolonialpolitik der Regierung. de Mun hob hervor, Deutschland, Italien und England machten Fortschritte in Afrika, er verlange, daß auch Frankreich im Sudan vorrücke. Frankreich müsse seine Kolonialpolitik weiter ausdehnen. Der Ministerpräsident Loubet betonte erneut, die verlangten Kredite hätten einzig und allein den Zweck, den gegenwärtigen Besitz aufrecht zu erhalten, nicht aber neue Eroberungen zu machen. Cassagnac warf der Regierung vor, sie wolle die Lage verheimlichen. — Die Berathung wurde, nachdem der ehemalige Unterstaatssekretär der Kolonien, Etienne, das Wort verlangt hatte, auf Sonnabend vertagt.

Paris, 7. April. Die Truppen der Pariser Garnison führen zur Zeit Vertheidigungsmanöver in der Umgegend von Versailles unter dem Kommando der Generale Saussier und Ladvocat aus.

Italien.

Die Präfektur der Propaganda fide in Rom hat gegen den Erzbischof von St. Paul in Minnesota, Msgr. Ireland, den kanonischen Prozeß eingeleitet, weil sie in den Schriften des gelehrten Kirchenfürsten verschiedene Irrthümer entdeckt hat. Ein derartiger Prozeß pflegt mit der Verurtheilung zu enden, welcher die Unterwerfung des Verurtheilten folgen soll. „Leudabiliter se subjecit" verkündet dann die Kurie und nimmt den reuigen Verirrten gnädig wieder auf. Der kanonische Prozeß gegen Msgr. Ireland hat zugleich seine politische Bedeutung. Die Kurie hofft durch die Nachweisung von Irrthümern in den Schriften Irelands den Erzbischof von St. Paul zugleich zur Unterwerfung unter die Politik des Vatikans mit sanfter Gewalt zu nöthigen. Am 19. Februar d. J. hat der Erzbischof von St. Paul, Msgr. Ireland, dem Papste eine Denkschrift überreicht, welche im Vatikan unliebsames Aufsehen erregte. Diese Denkschrift wandte sich in entschiedener Weise gegen jeden Versuch,

die weltliche Macht des Papstes wiederherzustellen, sie verurtheilte jedes reaktionäre Element in der Verfolgung der kirchlichen Ziele und führte eingehend aus, das Papstthum vermöge seine Macht nur dadurch aufrecht zu erhalten, wenn sich die Kirche als eine wahrhaft demokratische Institution, auf die breiten Massen des Volkes stütze. Msgr. Ireland steht mit diesen Ansichten unter den Kirchenfürsten nicht vereinzelt da. Der verstorbene Kardinal Manning vertrat die gleiche Richtung wie Msgr. Ireland, wie überhaupt in England und in Amerika die hervorragendsten Kirchenfürsten die Gewinnung der Sozialdemokraten, die Führung der Massen durch eine kirchlich-sozialistische Lehrmeinung erstreben. So ist auch der Erzbischof von Baltimore, Kardinal James Gibbons, bemüht, den Vatikan zu überzeugen, daß das Papstthum einzig durch die Gewinnung der arbeitenden Klassen den verlorenen Einfluß zurückgewinnen könne. Die amerikanischen Kirchenfürsten fußen bei diesen Bestrebungen auf den Zuständen und Verhältnissen ihres Landes, und sie haben durch diese Politik es thatsächlich erreicht, daß die katholische Kirche in den Vereinigten Staaten sich eine machtvolle Stellung gegenüber mannigfachen Angriffen zu erringen und zu behaupten, vermocht hat. Auch Kardinal Lavigerie neigt dieser Politik zu, und im Vatikan hat diese modernste Kirchentaktik gleichfalls eine Zahl überzeugter Anhänger, welche mit den Vertretern der alten Schule in der vatikanischen Diplomatie um den Einfluß beim Papste mit wechselndem Erfolge kämpfen. Gegenwärtig haben, wie die Anhängigmachung eines kanonischen Prozesses gegen Msgr. Ireland beweist, die Freunde der alten Schule das Uebergewicht; der Vatikan stellt seine politischen Ziele höher als die soziale Reformgesetzgebung.

Rom, 6. April. (W. T. B.) Der Senat genehmigte in seiner heutigen Sitzung ohne Debatte die von der Regierung betreffs der Eisenbahnen vorgeschlagenen Maßnahmen, sowie die internationale Konvention über den Waarentransport der Eisenbahnen.

Rom, 7. April. (W. T. B.) Das Dekret des Königs, betreffend die Ernennung Tavernas zum Botschafter in Berlin ist nunmehr ergangen.

Spanien und Portugal.

Unter dem Titel „Ein Kruppsches Geschenk" bringt das „Memorial de Artilleria" einen für die Firma Krupp höchst ehrenvollen Artikel, worin das dem spanischen Artilleriemuseum überwiesene Model eines 30,5 Zentimeter-Riesengeschützes eingehend besprochen und weitere Angaben über die Kruppschen Werke gemacht werden, die der deutschen Industrie überall auf der Welt zum Ruhm gereichen.

Aus Tanger wird telegraphirt, daß ein maurischer Passagier des von Rabat kommenden Dampfers „Mequinez" mit einem Revolver die Mannschaft bedrohte, zwei Leute niederschoß und den Kapitän und Koch verwundete. Die erschreckten Passagiere schlossen sich in die Kajüten ein. Schließlich konnte sich eine vom Hafenkapitän geführte Abtheilung Sultanssoldaten des Menschen bemächtigen und das Schiff vor Anker bringen. Man nimmt an, daß man es mit einem Geistesgestörten zu thun hat.

Großbritannien und Irland.

London, 7. April. (W. T. B.) Das Oberhaus hat sich bis zum 2. Mai vertagt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. April. Immer mehr bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß die Fachschulen für die einzelnen Gewerbe von weitgehendsten Nutzen sind und daß die Förderung derselben im Interesse der Gewerke geboten ist. Wir haben in diesem Winter schon mehrfach Gelegenheit gehabt, die in Fachschulen gefertigten Lehrlingsarbeiten zu sehen und können nur bestätigen, daß darunter sehr bemerkenswerthe Leistungen zu finden waren. Gestern folgten wir einer Einladung der Barbier- und Friseur-Innung hierselbst, um dem als Schluß der Fachschule veranstalteten öffentlichen Schaufrisiren beizuwohnen; dasselbe fand im Saale des Reichsgarten unter zahlreicher Anwesenheit der Innungsmitglieder und sonstiger Gäste statt und wurde durch eine Ansprache des Obermeisters, Herrn Brodmeier, eröffnet, in welcher derselbe auf die Entwickelung der Innungsfachschule hinwies und den Behörden Dank aussprach, daß dieselben den Fachschulen neuerdings Interesse entgegenbringen und dieselben unterstützen. Nach der Ansprache begann das Schaufrisiren, an welchem außer den Schülern der Fachschule unter Leitung der Herren Hankel, Wittgen und Klein auch die Schülerinnen der Theaterfriseurin Frau Brennmehl theilnahmen, wodurch das Frisiren auch für Damen ein erhöhtes Interesse hatte. An langen Tischen hatten vor Spiegeln die „Modelle" Platz genommen, welche ihre Köpfe zur Verarbeitung hergeben wollten, und als das Kommando begann und die Modelle in Frisirmantel gehüllt waren, begann unter den Klängen einer Musikkapelle eine Geschwindarbeit mit Kamm, Bürste und Brennscheere. Zunächst galt es eine „trockene Frisur herzustellen, d. h. die Köpfe der Modelle wurden nach allen Regeln der Kunst gebrannt und bald sahen wir um die Tische nur noch Lockenköpfe, welche jeden Ballsaal zur Ehre gereicht hätten. Eine besondere Prüfungskommission besichtigte die einzelnen Leistungen und bald ertönte wieder das Kommando und aufs neue flogen Kamm und Bürste durch die Haare der Modelle und nach kurzer Zeit war manch prächtiger Lockenkopf in eine „nasse Frisur" verändert, wobei es besonders auf die korrekte Ziehung des Scheitels ankam. — Inzwischen hatten auch die Schülerinnen der Frau Brennmehl eine rührige Thätigkeit entwickelt, um mit großer Schnelligkeit ihre Modelle mit Charakter-, Fantasie- oder Ballfrisuren zu versehen und es waren theilweise recht geschmackvolle Arrangements, die man dabei zu sehen bekam. Bei den Damenfrisuren war besonders die Aufgabe gestellt, moderne Frisuren in kurzer Zeit fertig zu stellen. Von den am Schaufrisiren theilnehmenden 23 Schülern wurden prämiirt: 1. Preis: Karl Krohn bei Richert; 2. Preis: Ferdinand Splintar bei Wittwe Stichelmann; 3. Preis: Oswald Drohnke bei Böcker; 4. Preis: Otto Behm bei Braunschweig; 5. Preis: Paul Esch bei Werner; 6. Preis: Karl Werner (Alt-Damm) bei Werner; 7. Preis Hermann Winkler bei Hensel. Auch die Arbeiten der übrigen Schüler wurden von der Prüfungs-Kommission fast durchweg als ziemlich gut bezeichnet. Bei den Damen ergab sich folgendes Resultat: Frau Martha Brennmehl jr. eine Hutfrisur: gut; eine altdeutsche Frisur erhielt Anerkennung; Frau Brodmeier zwei Ball- und eine Fantasiefrisur: Anerkennung; Frl. Martha Dickermann eine byzantinische Frisur: gut; eine griechische Frisur: Anerkennung; Frl. Falkenberg Ball- und Fantasiefrisur: Anerkennung; Frau Steinhagen und Frl. Schiller Ballfrisuren: Anerkennung; Frl. Bader egyptische Frisur: gut; Ballfrisur: Anerkennung; Frau Wittgen egyptische und römische Frisuren: Anerkennung; Herr Herm. Brodmeyer jr. eine Königin Louisenfrisur: Anerkennung. Nach Beendigung des Schaufrisirens sprach Herr Obermeister Brodmeier den Fachschullehrern Herren Hankel, Wittgen und Klein den Dank der Innung für ihre Mühe und den Eifer aus, den dieselben im Interesse der Fachschulen entwickelt; ihren Bemühungen sei es zu danken, daß viele Lehrlinge Arbeiten erlernten, welche ihnen bei ihrem Lehrherrn gar nicht oder nur selten geboten würden, so die Knüpfarbeit. Seitens der Fachschüler wurde den Lehrern sodann gleichfalls Dank ausgesprochen und ein Erinnerungsgeschenk überreicht, während die Schülerinnen der Frau Brennmehl dieser einen Lorbeerkranz widmeten. Am Schlusse wies noch Herr Klein auf die Verdienste hin, welche sich Herr Obermeister Brodmeier um die Entwickelung des Fachschulwesens der Innung erworben und sprach dafür Anerkennung aus. — Sodann blieben die Mitglieder noch lange mit ihren Familien und Gästen in bester Harmonie vereint.

— Die Klavierlehrerin Frl. Elise G..tner veranstaltete gestern Nachmittag in Kootz's Saal eine öffentliche Prüfung ihrer Schülerinnen und legte damit ein recht günstiges Zeugniß für ihre Lehrmethode ab, besonders die schon weiter fortgeschrittenen Schülerinnen entwickelten eine bemerkenswerthe Technik und spielten mit Empfindung, aber auch die jüngeren Schülerinnen lösten ihre Aufgaben recht gefällig.

* Gestern Abend gegen 9 Uhr rückte die Feuerwehr nach dem Hause große Lastadie 92 aus, wo in einer Bodenkammer Kleidungsstücke in Brand gerathen waren. Die Feuerwehr kam nicht mehr in Thätigkeit, da das Feuer schon von den Hausbewohnern gelöscht war.

— Der Gesammtvorstand des „deutschen Gastwirthe-Verbandes" hat in seiner in Berlin abgehaltenen Sitzung beschlossen, außer den verschiedenen Anträgen der Verbandsvereine, auf dem vom 17.—19. Mai in Rostock stattfindenden 19. deutschen Gastwirthstage über die Prostitutionsfrage, über Maßnahmen gegen die Gastwirthe-Innungen, über das Trunksuchtsgesetz und über die Bedürfnißfrage zu verhandeln.

— Der Direktion des Bellevuetheaters ist es gelungen, Frau Hedwig Niemann-Rabe für ein einmaliges Gastspiel zu gewinnen und wird dasselbe schon morgen, Sonnabend, stattfinden und die berühmte Künstlerin eine ihrer Glanzrollen, die „Hertha" in Blumenthals „Ein Tropfen Gift" spielen. Montag beginnt, wie schon mitgetheilt, Direktor Possart ein längeres Gastspiel.

Prozeß Jungklaus.

Stettin, 8. April.

Bei der heutigen Wiederaufnahme der Verhandlung verzichtete der Herr Staatsanwalt auf eine Replik und ergriff in Folge dessen nur noch der Angeklagte Jungklaus das Wort, um in bewegten Worten den Richter um eine milde Beurtheilung seiner Vergehen zu bitten. Um 9½ Uhr zog sich der Gerichtshof zurück und verkündete nach 3stündiger Berathung der Vorsitzende, Herr Direktor Hetzer, zunächst den Beschluß des Gerichtshofs, daß nach der Beweisaufnahme Jungklaus 5000 Mark mit auf die Flucht genommen hatte in der Absicht seine Gläubiger darum zu benachtheiligen. Da Jungklaus damals seine Zahlungen eingestellt hatte, so habe er sich durch diese Handlung des betrügerischen Bankerotts dringend verdächtig gemacht, zur Aburtheilung dieses Verbrechens sei aber die Strafkammer nicht zuständig und müßte daher der Gerichtshof die Anklage dem Schwurgericht zur Aburtheilung überweisen. Im Uebrigen ging das Urtheil dahin, daß Jungklaus der Unterschlagung in 7 und des Betruges in 9 Fällen schuldig sei und wurde derselbe deshalb zu 5 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Von acht weiteren Fällen der Unterschlagung und neun Fällen der Untreue wird der Angeklagte freigesprochen. Auf die Strafe wurden 6 Monate Untersuchung angerechnet. Der Mitangeklagte Schulz wurde wegen Begünstigung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, auf welche Strafe 5 Monate Untersuchung in Anrechnung gebracht wurden.

Aus den Provinzen.

Stralsund, 7. April. In der heutigen Sitzung des Rathes wurde der Gymnasial-Oberlehrer Herr Dr. Thümen zum Direktor des hiesigen Realgymnasiums gewählt.

Aus den Bädern.

Cudowa. Die schönen Frühlingstage rufen auch bei uns ein höchst reges Leben hervor. Es wird Alles aufgeboten, um den hier Heilung suchenden Kurgästen den Aufenthalt bei uns recht angenehm zu gestalten. Besonders hat unsere schöne Promenade durch die Fertigstellung der Moltkeanlagen bedeutend gewonnen. Auch im Inneren der Badehäuser wurden viele Verbesserungen geschaffen, unter anderen ist ein großer Theil der Badekabinets mit Porzellanplatten verkleidet worden. Dank dem schönen Wetter hat auch der Brunnenversandt schon recht lebhaft begonnen, ebenso melden sich schon täglich Gäste für nächsten Monat zum Kurgebrauch an.

Vermischte Nachrichten.

— Wider den ehemaligen militärischen Erzieher des Kaisers, Hauptmann O'Danne wird am 9. d. M. im Saal 80 des Kriminal-Gerichts in Moabit wegen Beleidigung des Ministers des königlichen Hauses verhandelt werden.

— Wie ein Berichterstatter erfahren haben will, haben Inhaber großer Magazine und Verkaufsläden in Berlin aus Anlaß der letzten Straßenkrawalle dem Polizei-Präsidium 140,000 Mark zur Vertheilung an die hiesige Schutzmannschaft übergeben. Das Polizei-Präsidium habe sich aber nicht für kompetent erklärt, über die Summe zu verfügen, die Geber hätten nunmehr die Angelegenheit dem Ministerium unterbreitet. — Diese Nachricht klingt nicht sehr glaubhaft. In jedem Falle dürfte die Höhe der angegebenen Summe übertrieben sein.

London, 5. April. „Ein moralisches Scheusal" nennt die „Daily News" die aristokratische Dame Mrs. Montagu, die gestern in Dublin vor dem Richter stand, um sich auf die gegen sie erhobenen Anklagen des Todtschlags, begangen an ihrer dreijährigen Tochter, und der Grausamkeit gegen drei andere Kinder, Knaben im zarten Alter, zu verantworten. Mrs. Montagu ist die Gattin eines Kapitäns und Friedensrichters, eine passionirte Sportsdame und Mutter von acht Kindern. Eine Frau von sehr strengen Grundsätzen, ließ sie sich bei der Erziehung ihrer Sprößlinge einzig und allein von dem biblischen Wort leiten: „Wer seine Kinder lieb hat, züchtigt sie." Ihre Handlungen waren dementsprechend. Sie bestrafte ihre Kinder bei dem geringsten Anlaß mit ausgesuchter Grausamkeit. Um nur einige Beispiele zu erwähnen, band sie einen kleinen Sohn fest an einen Baum und ließ ihn in dieser Stellung Stunden lang allein. Sie sperrte ihn in die „dunkle Stube" und schlug ihn so lange, bis er bewußtlos und blutüberströmt zusammenbrach. Einen anderen fünfjährigen Knaben ließ sie die ganze Nacht über allein in derselben dunklen Folterkammer zubringen. Dies alles geschah, wie sie erklärte, „um die Seelen der Kinder zu retten". „Ihr mißverstandenes Pflichtgefühl" — ein häufig in ihrer Vertheidigung gebrauchter Ausdruck — hatte jedoch in dem Falle ihrer dreijährigen Tochter Mary Helen das denkbar schrecklichste Resultat, den Tod des Kindes zur Folge. Die Kleine kam eines Morgens ein wenig zu spät zum Frühstück und wurde dafür von der Gouvernante in die „schwarze Stube" geschickt. Es ist dies ein dunkles, sechs zu acht Fuß großes Gemach ohne Fenster und Ventilation. Darin befinden sich einige an das Mittelalter erinnernde Folterinstrumente, zwei in die Decke eingelassene Ringe mit herabhängenden Stricken, ein Lattenboden, ein Art Schraubenstock und andere sinnreiche Züchtigungsmittel. In dieser Schreckenskammer suchte die Mutter um Mittag ihr Kind auf, tadelte es strenge, und nicht allein mit Worten, band ihm mit einem Strumpf und einem herabhängenden Strick die Hände auf dem Rücken zusammen und entfernte sich alsdann. In dieser furchtbaren Stellung mußte das kleine, dreijährige Mädchen den Nachmittag verbringen. Als die Mutter um fünf Uhr endlich zurückkehrte, fand sie das Opfer ihrer Erziehungsmethode nur noch als Leiche. Der zur Bestrafung bestimmte Apparat war zum Galgen geworden. Der Strumpf war von den Armen geschlüpft und hatte, von dem Strick in die Höhe gezogen, ihr den Hals zugeschnürt. Dies in kurzen Umrissen der Fall, der im ganzen vereinigten Königreich ungeheures Aufsehen erregt hat. Die Verhandlungen gelangten gestern Nachmittag zum Abschluß. Nach halbstündiger Berathung kam die Jury in den Sitzungssaal zurück und der Obmann sprach das Schuldig gegen Mrs. Montagu aus, empfahl sie jedoch gleichzeitig der Gnade des Richters. Dieser bemaß sodann ihre Strafe auf 12 Monate Zuchthaus, mit harter Arbeit verbunden.

— Mr. Arthur Mellish, ein Student in Harvard, hat kürzlich eine Reise von Boston nach Liverpool gemacht, wobei er einen großen Theil von England gesehen hat, alles für ungefähr 40 Mark. Allerdings brachte er sein Bicycle mit. Zunächst suchte er auf einem Schiff, das mit einem Viehtransport nach England abgehen sollte, Unterkunft als Viehtreiber, wofür er fünf Dollars erhielt. Das Geschäft war ziemlich anstrengend, und nur mit Mühe brachte er sein Bicycle unbemerkt an Bord. Während der Ueberfahrt hatte er 15 Stunden zu arbeiten, ein Sport, auf den er allerdings nicht gefaßt war, ebenso wenig wie auf die äußerst frugale Menage, bei der außerdem nur ein einziges Messer für fünfzehn Leute vorhanden war. In Liverpool kaufte sich der sonderbare Sportsmann einen getragenen Radfahr-Anzug und trat dann auf dem Bicycle seine Reise durch England an. Das Rückfahrtsbillet hatte er glücklicherweise in der Tasche, da ihm bei der Reise freie Rückbeförderung gewährt worden war. Mit 20 Cents, also 80 Pfennigen, hatte er sich vorgenommen, den Tag über auszukommen. Das Nachtlager konnte er nicht höher als mit 25 Pfennigen bezahlen. Mit Hülfe des Vegetarianismus löste der unerschrockene Sportsmann die Magenfrage. Zum Glück luden ihn einige Sportsfreunde, die von seiner Tour gehört hatten, bei sich ein, sodaß der Reisende glücklich wieder in Liverpool eintraf, von wo er die Rückfahrt nach Amerika antrat, mit dem hohen Bewußtsein, die billigste Reise der Welt gemacht zu haben.

Börsen-Berichte.

Berlin, 8. April. **Weizen** per April-Mai 191,50 bis 190,25 Mark, per Mai-Juni 190,75 Mark, per Juni-Juli 190,50 Mark.

Roggen per April-Mai 204,75 bis 203,75 Mark, per Mai-Juni 198,00 Mark, per Juni-Juli 193,00 Mark.

Rüböl per April-Mai 54,40 Mark, per September-Oktober 52,40 Mark.

Spiritus loko 70er 41,20 Mark, per April-Mai 70er 41,30 Mark, per August-September 70er 42,80 Mark.

Hafer per April-Mai 143,75 Mark, per Juni-Juli 147,25 Mark.

Petroleum per April 22,70 Mark.

London. Wetter: schön.

Berlin, 8. April. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106.60	
do. do. 3½%	99,80	
Deutsche Reichsanl, 3%	85 70	
Pomm. Pfandbriefe 3½%	96,10	
Italienische Rente	88,40	
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,20	
Ungar. Goldrente	93,20	
Rumän. 1881er amort. Rente	97,60	
Serbische 5% Rente	80.00	
Griechische 5% Goldrente	56 40	
Russ. Boden-Credit 4½%	95,90	
do. do. von 1880	93 15	
Mexikan. 6% Goldrente	809 0	
Oesterr. Banknoten	172,10	
Russ. Banknot. Cassa	209,10	
do. do. Ultimo	209,50	
Nationl-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	103 50	
do. (110) 4%	100,50	
do. (100) 4%	100,00	
P. Hyp.-A.-B.(100) 4% V..—VI. Emission	101.60	
Stett Vulc.-Act. Litt.B.	112,25	
Stett Vulc.-Priorität	127,50	
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	83,00	
do. 6 proz Prioritäten	93,00	
Petersburg kurz	208,85	
London kurz	—.—	
London lang	—.—	
Amsterdam kurz	—.—	
Paris kurz	—.—	
Belgien kurz	—.—	
Bredow. Cement-Fabr.	95 25	
Neue Dampf.-Com. (Stettin)	26 00	
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	193,00	
„Union", Fabrik chem. Produkte	116 25	
Ultimo-Kourse:		
Disconto-Commandit	186,75	
Berliner Handels-Gesell.	138 00	
Oesterr. Credit	166 10	
Dynamite-Trust	140 50	
Bochumer Gußstahlfabrik	118 75	
Laurahütte	110,40	
Harpener	142,50	
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	118,40	
Dortm. Union St.-Pr. 6%	58,25	
Ostpreuß. Südbahn	73,50	
Marienburg-Mlawka-bahn	57 30	
Mainzerbahn	114,30	
Norddeutscher Lloyd	104,50	
Lombarden	42 00	
Franzosen	114,00	

Tendenz schwach.

Stettin, 8. April. Wetter: Klar. Temperatur + 8° Reaumur. Barometer 770 Millimeter. — Wind: Ost.

Weizen fest, per 1000 Kilogramm loko 200—212 bez., per April-Mai 207,50—207,00 bez., per Mai-Juni 207,50 B. u. G., per Juni-Juli 208,50 B., 208 G.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogramm loko pommerscher 190—200 bez., per April-Mai 205 B., 204,50 G., per Mai-Juni 202 B. u. G., per Juni-Juli 197,50 B. u. G., per Juli-August 181 B., 180,50 G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 145 bis 174.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 142 bis 154.

Mais per 1000 Kilogramm loko amerik. 120 ab Schiff.

Rüböl ruhig, per 100 Kilogramm loko ohne Faß April-Mai 53,50 B., per September-Oktober 52,50 B.

Spiritus fester, per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 40,8 G., per April-Mai 70er 40,8 nom., per Juli-August 70er —,—, per August-September 70er 42,5 B., per September-Oktober 70er —,—.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 207,25, Roggen 204,50, 70er Spiritus 40,8, Rüböl —,—.

Hamburg, 7. April, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per April 63,25, per Mai 63,00, per September 61,00, per Dezember 59,50. — Behauptet.

Hamburg, 7. April, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per April 13,60, per Mai 13,75, per August 14,17½, per Oktober 12,87½. — Ruhig.

Bremen, 7. April. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Still. Loko 5,95 B. Baumwolle matt.

Wien, 7. April. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,68 G., 9,71 B., per Herbst 8,78 G., 8,81 B. Roggen per Frühjahr 9,22 G., 9,27 B., per Herbst 7,74 G., 7,77 B. Mais per Mai-Juni 5,51 G., 5,54 B., per Juli-August 5,59 G., 5,62 B. Hafer per Frühjahr 6,12 G., 6,15 B., per Herbst 6,07 G., 6,12 B.

Amsterdam, 7. April. Java-Kaffee good ordinary 53,00.

Amsterdam, 7. April, Nachmittags. Bancazinn 54,25.

Amsterdam, 7. April, Nachmittags. Weizen per Mai 212, per November —. Roggen per Mai 191, per Oktober 168.

Antwerpen, 7. April. Getreidemarkt. Weizen unbelebt. Roggen ruhig. Hafer unbelebt. Gerste ruhig.

Antwerpen, 7. April, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 14,00 bez. u. B., per April 14,00 B., per Mai 14,00 B., per September-Dezember 14⅛ B. Fest aber ruhig.

Paris, 7. April, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 38,50. Weißer Zucker träge, Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 38,87½, per Mai 39,00, per Mai-August 39,37½, per Oktober-Januar 35,75.

Paris, 7. April, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours vom 6.
3% amortisirb. Rente	97,65	97,55
3% Rente	96,85	96,77½
4½% Anleihe	105,72½	105,55
Italienische 5% Rente	88,70	88,70
Oesterr. Goldrente	93,87	—,—
4% ungar. Goldrente	93,00	92,12½
4% Russen de 1880	93,75	—,—
4% Russen de 1889	92,75	92,75
4% unifiz. Egypter	490,00	490,00
4% Spanier äußere Anleihe	59,37	58,78
Convert. Türken	19,87½	19,95
Türkische Loose	73,25	73,00
5% privil. Türk.-Obligationen	416 00	—,—
Franzosen	617,50	618,75
Lombarden	211,25	213,75
„ Prioritäten	302,00	301,00
Banque ottomane	556,00	558,00
„ de Paris	617,00	620,00
„ d'escompte	171,00	165,00
Crédit foncier	1172,00	1183,00
„ mobilier	157,00	160,00
Meridional-Aktien	598,00	601 00
Panama-Kanal-Aktien	15,00	13,00
„ 5% Obligationen	16,00	15,00
Rio Tinto-Aktien	428,75	445,00
Suezkanal-Aktien	2750,00	2747,00
Gaz Parisien	1397,00	—,—
Credit Lyonnais	757,00	756,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	538,00	538,00
Transatlantique	565,00	560,00
B. de France	4165,00	—,—
Ville de Paris de 1871	409,00	411,00
Tabacs Ottom.	349,00	351,00
2¾ Cons. Angl.	96,87	96,50
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122¹¹/₁₆	122¹¹/₁₆
Wechsel auf London kurz	25,15½	25,15½
Cheque auf London	25,17	25,17
Wechs. Amsterdam k.	206,06	206,06
„ Wien k.	209,50	209,50
„ Madrid k.	428,00	426,50
Comptoir d'Escompte neue	490,00	490,00
Robin n-Aktien	88,75	—,—

London, 7. April. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 7. April. 96% Javazucker loko 15,62, ruhig. — Rübenrohzucker loko 13,50, fest.

London, 7. April. Chili-Kupfer 45,37, per 3 Monat 45,87.

London, 7. April, Nachmittags 2 Uhr. (Privat-Depesche.) Kupfer, Chili bars good ordinary brands 45 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 90 Lstr. 7 Sh. 6 d. — Zink 22 Lstr. 12 Sh. 6 d. Blei 10 Lstr. 17 Sh. 6 d. — Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. — d.

Glasgow, 7. April, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbres warrants 40 Sh. 9 d. Käufer, 40 Sh. 11 d. Verkäufer.

Newyork, 7. April, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Mai 56,25. Weizen per Mai 91,37.

Newyork, 7. April. Wechsel auf London 4,86. Petroleum in Newyork 6,10, in Philadelphia 6,05, rohes (Marke Parkers) 5,45. Pipe line certif. per Mai — D. 56⅜ C. Mehl 3 D. 40 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 99½ C. Rother Weizen per April — D. 94⅞ C., per Mai — D. 91⅞ C., per Juni — D. 90 C. Getreidefracht 1,75. Mais per Mai 47,00. Zucker 2,75. Schmalz loko 6,52. Kaffee Rio Nr. 7 13,75. Kaffee per Mai ord. Rio Nr. 7 12,32. Kaffee per Juli ord. Rio Nr. 7 11,85. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 91⅜.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 7. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per September-Oktober 4,75 bez. u. Käufer.

Bankwesen.

Paris, 7. April. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1,417,717,000, Zunahme 10,624,000.
Baarvorrath in Silber Franks 1,272,897,000, Abnahme 901,000.
Portefeuille der Hauptbank und deren Filialen Franks 543,639,000, Abnahme 143,910,000.
Notenumlauf Franks 3,131,679,000, Abnahme 34,868,000.
Laufende Rechnung der Priv. Franks 451,089,000, Abnahme 20,656,000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 139,438,000, Abnahme 71,430,000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 340,498,000, Zunahme 6,843,000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 7,051,000, Zunahme 552,000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 85,91 Prozent.

London, 7. April. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 15,449,000, Abnahme 1,363,000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 26,089,000, Zunahme 549,000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 25,088,000, Abnahme 815,000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 29,334,000, Abnahme 2,927,000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 30,469,000, Zunahme 533,000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 7,726,000, Abnahme 3,761,000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 14,174,000, Abnahme 1,249,000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 11,256,000, Zunahme 471,000.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 40¼, gegen 40½ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 141 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 7 Millionen.

Schiffs-Unfälle.

Bremen, 7. April. (W. T. B.) Nach den hier vorliegenden Nachrichten sind bei dem Zusammenstoß der Dampfer „Falkenburg" und „Hansa" 14 Personen ertrunken und 12 gerettet.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. April. Die heutigen Morgenblätter beschäftigen sich ohne Ausnahme mit der im Herbst zu erwartenden neuen Militärvorlage. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß es sich um die vom Reichskanzler bereits in der Sitzung vom 27. November 1891 im Reichstage angekündigte Verstärkung der Kadres handeln werde Entscheidende Entschlüsse sollen nach dieser Richtung hin aber noch nicht gefaßt sein. Die „Nordd. Allg. Ztg." giebt die in den Blättern der verschiedenen Parteien aufgetauchten Versionen über die neue Militärvorlage wieder und bestätigt, daß es in der That richtig sei, daß die leitenden Kreise sich mit Erwägungen über die Verstärkung der Wehrkraft eingehend beschäftigten.

Die Einbringung eines Antrages auf Erlaß eines Schuldotationsgesetzes wird im Abgeordnetenhaus bald nach dem Wiederzusammentritt nach den Osterferien stattfinden und zur Folge haben, daß die Regierung zu dem Entwurf Stellung nimmt, falls es nicht schon bei der Debatte über den Nachtrags-Etat geschehen solle.

Posen, 8. April. Der Dekan Poninski in Koszielec wurde von vier Verkleideten mörderisch überfallen und durch Revolverschüsse lebensgefährlich verwundet; die Attentäter entflohen, wurden jedoch verfolgt. In hartem Kampfe fielen zwei der Attentäter, während sich die beiden Andern selbst erschossen. Wie die „Posener Zeitung" meldet, haben sich bei denselben rothe Zettel mit der Aufschrift „Exekutiv-Komitee der polnischen Anarchisten" gefunden.

Bremerhafen, 8. April. Ein am neuen Hafen gelegener Schuppen ist in der vergangenen Nacht niedergebrannt. Die sämmtlichen darin lagernden Stückgüter sowie verschiedene Waarenvorräthe wurden total vernichtet.

München, 8. April. Nach dem offiziellen Saatenstandbericht für das Königreich Baiern stehen die Wintersaaten im Allgemeinen gut. Die Sommersaaten haben günstig begonnen, der Stand der Weizen- und Kleefelder ist befriedigend.

Prag, 7. April. Der deutsch-nationale Verein in Eger fordert die Deutsch-Liberalen auf, schärfste Opposition zu machen.

London, 7. April. Das Unterhaus nahm in seiner heutigen Sitzung mit 349 gegen 70 St. den Antrag des Präsidenten des Handelsamtes Hicks-Beach an, wonach die Direktoren der Carnbrian-Eisenbahngesellschaft, weil sie durch Maßregelung eines Beamten wegen dessen Aussagen vor dem Unterhaus-Komitee die Privilegien des Unterhauses verletzt hätten, von dem Sprecher vermahnt werden sollten. Der Unterantrag T. P. O'Connors dagegen, das Vergehen der Direktoren erst dann als gesühnt zu betrachten, wenn der entlassene Beamte in sein Amt wieder eingeführt oder entschädigt worden sei, wurde nach sechsstündiger Debatte mit 274 gegen 159 Stimmen verworfen. Hierauf wurden die Direktoren vom Sprecher vermahnt.

Bukarest, 7. April. Die Kammer trat gestern mit 72 gegen 13 Stimmen in die Budgetberathung ein. Der Finanzminister Stirbey wies dabei ziffernmäßig nach, daß die Liberalen höhere Anleihen aufgenommen hätten, als die Konservativen, sowie daß erstere durch einen fiktiven Ueberschuß ein angebliches Gleichgewicht im Budget geschaffen hätten.

In der heutigen Sitzung genehmigte die Kammer das Einnahme-Budget mit 179,500,000 Lei, sowie die Budgets verschiedener Ministerien.

Bukarest, 7. April. Heute Abend findet bei Hofe ein diplomatisches Diner statt, zu welchem sämmtliche am hiesigen Hofe beglaubigte Vertreter der auswärtigen Staaten mit ihren Damen geladen sind.

Washington, 7. April. Das Repräsentantenhaus hat mit 192 gegen 60 Stimmen die von Springer eingebrachte Bill betreffend die Zollfreiheit von Wollwaaren angenommen.

Der Präsident Harrison hat das Dekret unterzeichnet, durch welches die ausländischen Aussteller in Chicago gegen alle Klagen geschützt werden sollen, welche wegen Ausstellung von Gegenständen, die in den Vereinigten Staaten Patent- oder Markenschutz genießen, erhoben werden sollten.